Wegen Umbau meines Ladens

unterstelle ich mein sehr großes, in allen Teilen gut und neu sortiertes Lager in **Ellenwaren** einem

Aus-Verkauf

zu außergewöhnlichen Preisen.

Hauptsächlich mache auf meine große Auswahl in **neuen Damenkleiderstoffen sowie Damenkonfektion** aufmerksam.

Reste aller Art zu jedem annehmbaren Preis.

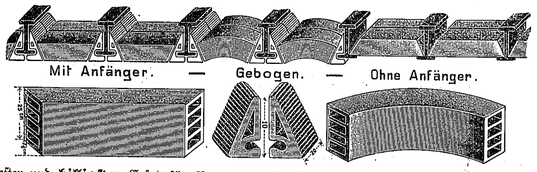
Ernst Kiess, Marktplatz.

Für **Stallbauten**, überhaupt für **massive Zwischendecken** haben sich die

Hohlen Gewölbsteine (Hourdis)

gerade und gebogene,

aus einem Stück Thon **vorzüglich bewährt.**



Bester und **billigster** Ersatz für Beton und Backsteingewölbe zwischen I-Eisenbalken. Kein Einschalen nötig. **Rosten** und **Tropfnen** des Eisens vollständig ausgeschlossen. Kein Verputz notwendig. Ebene Deckenfläche. **Feuersicher, leicht, trocken. Bester Wärmeschutz. Große Tragfähigkeit.**

Vorrätige Längen 60, 65, 70, 75, 80, 85 und 90 cm.

Desgleichen sind stets vorrätig: **Thonplatten** für Flur- und Küchenbelag, einfarbig und bunt, **Steinzeugröhren** und **Pissoirschalen.**

G. Groß, Dampfziegelei & Falzziegelfabrik Schorndorf.

Bekanntmachung & Empfehlung.

Einer werten Einwohnerschaft von Stadt und Land diene ich zur Nachricht, daß ich die hiesige **Musikdirektorstelle** übernommen habe und empfehle ich mich den tit. Gesellschaften, Vereinen und Hochzeitsgesellschaften, und werde jederzeit für gute Musik bemüht sein.

Für die Stadtkapelle suche ich

junge Leute,

welche musikalisches Gehör haben, aus achtbarer Familie zu Zöglingen. Diejenigen, welche noch keinen Unterricht genossen, haben den Vorzug.

Junge Leute, welche später in Militärkapellen eintreten möchten, erhalten bei einiger Begabung die Befähigung zum Eintritt bei jedem Truppenteil.

Hochachtungsvoll

A. Hendrich Musikdirektor,

wohnhaft bei Metzger Schmid.

Jeder Käufer

von

Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee

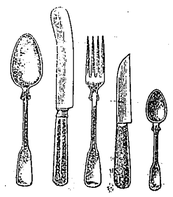
erhält in sämmtlichen Niederlagen

als **Zugabe umsonst** bei **Einkauf** von:

1 Pfund 1 Kaffeelöffel

2 Pfund { 1 Eßlöffel oder 1 Gabel oder 1 Küchenmesser

3 Pfund 1 Tafelmesser.



Was ist aufgeschlossener Peru-Guano?

Aufgeschlossener Peru-Guano ist ein sehr sicher wirkender Vogelmist von südamerikanischen Seevögeln. Derselbe ist besser und wirksamer wie jeder Kunstdünger, und kann für alle Feldfrüchte, ganz besonders für Halmfrüchte, Kartoffelfelder, Wiesen, Gemüsegärten etc. etc. angewendet werden. Wird derselbe jetzt ausgestreut (für den Morgen 1½ bis 2 Ztr.) so ist großartiger Erfolg sicher. Ich offeriere:

Roh gemahl. Peru-Guano I mit 7% Stickstoff 14% Phosphor 2% Kali à Mk. 9. 50,
aufgeschlossener „ I „ 7% „ 10% Phosphor 2% Kali à Mk. 9.50,
„ „ II „ 5% „ 11% Phosphor 2% Kali à Mk. 8. 50
per Ztr. in Originalsäcken von 125 Pfund.

Man mache einen Versuch und urteile selbst! Prospekt und Zeugnisse zu Diensten. Alleinverkauf und Lager für den Bezirk bei

Albert Schöck, Stuttgart,

Ecke Sophien- & Gerberstraße.

Telephon 2311.

Mittwoch den 11. ds. Mts., abends 5 Uhr wird die

Aufbereitung des Brennholzes

für Rathaus, Schulen etc. im Akkord vergeben auf der Kanzlei des Unterzeichneten (im Kupferschmied Herz'schen Hause.)

Schorndorf, den 7. Mai 1898.

Finckh, Stadtpfleger.

Darlehenskassen-Verein Necklinsberg.

E. G. m. u. H.

Bilanz pro 31. Dezember 1897.

Aktiva:	Passiva:
9447 Mark 10 Pfg.	9396 Mark 63 Pfg.

Jahresgewinn 50 Mark 47 Pfg. Mitgliederzahl 42.

Necklinsberg, den 9. Mai 1898.

Vorsteher **Jeutter.**
Rechner **Hinderer.**

Schuld- und Bürgscheine

sind zu haben in der **C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.**

Schönen

Sommerflor

empfiehlt

Gärtner **Mäsers Witwe.**

Holzcement, Dachpappe,
Isolierplatten,
Wilh. Volz,
Feuerbach-Stuttgart.

Glasziegel,

einfach und doppelt,

Glasfalzziegel

empfiehlt

A. F. Widmann.

Ellwangen.

Ich habe mich hier als

Rechtsanwalt

niedergelassen.

Bureau: Weinstube zur Kanne, 1 Treppe.

Dr. Julius Mayer.

Anträge

für die bekannte

Magdeburger Hagelversicherung

nimmt auch heuer entgegen

Carl Fr. Maier a. Thor.

Steuerbüchlein zu haben in der **C. W. Maier'schen Buchdruckerei.**

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 ℳ 10 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 ℳ 15 ₰.
Insertionspreis: eine 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰, Reklamezeilen 20 ₰. Beilagen: Jugendfreund- und Unterhaltungsblatt.

№ 72. Freitag den 13. Mai 1898. 63. Jahrgang.

Wochenschau.

Ihre Kgl. Hoheit, die Herzogin Olga von Württemberg, deren Zwillingsschwester sich voriges Jahr mit dem Bruder der Königin verheiratet hat, hat sich nun gleichfalls mit einem Bruder der Königin, dem Prinzen Max von Schaumburg-Lippe, verlobt. Die Hochzeit dieses Paares soll gleichzeitig mit derjenigen der Kgl. Prinzessin Pauline mit dem Erbprinzen von Wied stattfinden, und zwar, wie ein Stuttgarter Blatt zu melden weiß, am 20. Okt. d. Js.

Die **Kammer der Abgeordneten** ist zur Zeit noch immer mit der Beratung des umfangreichen Wasserrechtsgesetzes beschäftigt. Da das bürgerliche Gesetzbuch sich mit dieser ebenso umfangreichen als schwierigen Materie nicht befaßt hat, sondern dies der Gesetzgebung der Einzelstaaten überließ, so erfordert die diesbezügliche Vorlage und deren Beratung in der Kammer viel Kopfarbeit, damit keine berechtigten Interessen geschädigt werden.

Der **Deutsche Reichstag** ist Ende voriger Woche von dem Kaiser selbst mit einer Thronrede geschlossen worden, deren Form und Inhalt im ganzen Reich einen ganz ausgezeichneten Eindruck hervorgerufen hat und dem sich sogar die oppositionellen Blätter nicht verschließen können. Im ganzen Ausland berührte namentlich auch sehr wohlthuend der Satz, worin der Kaiser versichert, daß seine Politik niemand bedrohe, aber die berechtigten Interessen Deutschlands nachdrücklich schütze, sogar das konangebende Pariser Blatt, der Figaro, spricht seine volle Anerkennung zu diesem kaiserlichen Worte aus. Im Reiche selbst wird auch dankbar vermerkt, wie sich die ganze Thronrede streng in den konstitutionellen Rahmen hält.

Das **deutsche Kaiserpaar** weilt zur Zeit auf dem Schloß Urville bei Metz und wird von der lothringen'schen, namentlich von der Metzer Bevölkerung sehr gefeiert.

Der **spanisch-amerikanische Krieg** äußert seine Wirkungen auch auf ganz Europa und zwar nicht bloß in wirtschaftlicher, sondern auch in politischer Beziehung. Der Preis des Weizens ist seit 3 Monaten gerade auf das Doppelte der früheren Höhe hinaufgeschnellt und die Aufhebung des Getreidezolles in Spanien und Italien hat diese enorme Preissteigerung noch mehr befördert, weil die Spekulanten in jenen Ländern Weizen zu allen Preisen zusammenkaufen. Es war deshalb klug von der Regierung, daß sie den sozialdemokratischen Antrag, auch die deutschen Getreidezölle auf einige Monate zu suspendieren, zurückwies. Der jetzige hohe Preis entspricht durchaus nicht den thatsächlichen Verhältnissen, denn von einer bevorstehenden Hungersnot kann gar keine Rede bekämen, so hätten die deutschen Landwirte, welche ihre Getreidevorräte schon längst verkauft, also von der jetzigen Preissteigerung keinerlei Vorteile haben, ihre nächste Ernte spottbillig abzugeben; denn sobald der Krieg aufhört, muß auch dieser Getreidering in sich zusammenbrechen. Es wird also schon aus diesem Grund eines Tags nötig sein, daß die Europa-Großmächte diesem Krieg Einhalt gebieten. Des weiteren ist aber zu erwägen, daß Rußland, Frankreich und die Dreibundmächte unmöglich gestatten können, daß die Amerikaner sich dauernd auf den Philippinen festsetzen, oder sie gar an die Engländer verkaufen. Schon ein diesbezüglicher Versuch eines derartigen Abkommens zwischen Amerika und England müßte einen allgemeinen Weltkrieg im Gefolge haben.

An zahlreichen Orten **Italiens,** namentlich in den größeren Städten sind ernsthafte Unruhen ausgebrochen, welche ihren Anfang offenbar von der Brotverteuerung infolge der so enorm gesteigerten Getreidepreise auf dem Weltmarkt nahmen. Die italienische Regierung hat die Getreidezölle auf mehrere Monate suspendiert, die für das Militär angesammelten Vorräte zu billigen Preisen an die Bewohner der am meisten bedrängten Städte abgegeben und überdies beschäftigungslose Arbeiter in großer Zahl zu staatlichen Wegebauten und Arbeiten aller Art herangezogen, um ihnen so Arbeit und Brot zu verschaffen. Namentlich in Vorderitalien dauert noch eine bedenkliche Gährung fort, ebenso auch in Neapel, so daß die Regierung sich veranlaßt sah, über die unruhigsten Bezirke den Belagerungszustand zu verhängen.

In **Frankreich** haben am letzten Sonntag die allgemeinen Deputiertenwahlen stattgefunden. Die einzelnen Parteien werden in annähernd gleicher Stärke wieder in der neuen Kammer vertreten sein, doch haben bis jetzt die republikanischen Parteien auf Kosten der Radikalen und der Sozialdemokraten einige Sitze erobert. — Die franz. Regierung scheint nicht übel Lust zu haben, bei der ersten besten Gelegenheit mit den Nordamerikanern ein kräftiges Wörtchen zu reden, was die Franzosen um so leichter thun können, als sie der Unterstützung Rußlands sicher sind, das die Engländer zur Zeit nicht zu reizen wagen, von Seiten des Dreibunds haben sie auch einen ernsten Wiederspruch nicht zu fürchten.

Der **englische Ministerpräsident Salisbury** hat vor einigen Tagen in einem konservativen Verein eine Rede gehalten, worin er seine auswärtige Politik verteidigte und die mehr interessante als überzeugende Behauptung aufstellte, daß Rußland durch die Besetzung von Port-Arthur sich selbst geschadet habe. Weiterhin sprach Salisbury ziemlich wegwerfend von den schwachen Nationen, die für die Stärkeren eine Gefahr bilden. Wenige Tage darauf sah sich Salisbury genötigt, der spanischen Regierung mitteilen zu lassen, daß er mit letzter Aeußerung Spanien nicht gemeint habe. Sehr schmerzlich für die Engländer ist die kühle Abweisung ihres Bündnis-Antrags seitens des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Ein angelsächsisches Bündnis, bei dem man die Amerikaner wenigstens als Wauwau den europäischen Großmächten hätte vorhalten können, wäre ja so schön gewesen und nun hat's nicht sollen sein. Uebrigens leidet die englische Bevölkerung ganz empfindlich unter dem enormen Preisaufschlag des amerikanischen Weizens, denn fast ausschließlich von Nordamerika beziehen die Engländer ihre Brotfrüchte, da sie durch ihre thörichte Freihandelspolitik die englische Landwirtschaft beinahe ganz ruiniert hatten.

Der Sieg des **amerik. Geschwaders** unter Dewey über die alten hölzernen Schiffe bei Manilla erwies sich doch nicht von so weittragender Bedeutung, als die Amerikaner es anfänglich gehofft hatten. Dewey kann Manilla thatsächlich nicht besetzen, weil er nicht genügend Leute dazu hat, und die spanischen Truppen auf den Philippinneninseln scheinen zum äußersten Widerstand entschlossen zu sein. Mit einem Bombardement der Stadt Manilla wäre den Amerikanern auch wenig geholfen, denn die müßten es ja doch wieder aufbauen. Dauernd besetzen können sie die Philippineninseln auch aus dem Grund nicht, weil die europäischen Großmächte das unter keinen Umständen dulden würden, ebenso wenig werden letztere es gestatten, daß die Amerikaner die Philippinnen einfach an die Engländer verkaufen, und irgend eine andere europäische Großmacht wird wohl kaum als Käufer auftreten wollen. Die Japaner hätten freilich nicht übel Lust, die Phiiippinen zu erwerben, aber auch das wird seitens der europäischen Großmächte schwerlich geduldet werden. Im atlantischen Ozean und speziell um Kuba herum liegen die Dinge noch so ziemlich beim Alten, eine größere Seeschlacht zwischen spanischen und amerikanischen Kriegsschiffen scheint noch nicht stattgefunden zu haben. Nach den bisher vorliegenden Depeschen wollten zwei amerik. Kriegsschiffe in den Kanal von Cardenas eindringen, wurden aber von drei spanischen Kanonenbooten verjagt und

Unter der Kaperflagge.

Von Constantius Flood.

Übersetzt aus dem Norwegischen von Friedr. v. Knäuel.

(Nachdruck verboten.)

34. Fortsetzung.

Dem jungen Offizier, der selber schon einen Ruf gewonnen, der seinen Namen in den Volksmund gebracht hatte, war der tapfere Kaperkapitän begreiflicherweise auch kein unbekannter Mann. Die Begegnung mit ihm rief überdies alte Erinnerungen wach.

Während draußen in der Kuhl seine Orlogsgasten bewirtet wurden, saß er selbst mit dem Kaperkapitän drinnen in der Kajüte der Prise unter kammerabschaftlichem Gespräch.

Leutenant Stein hatte den Brief richtig erhalten, den Knud für ihn an die französische Flottenstation in Brest gesandt hatte. Durch einen zufälligen Umstand hatte er kurz nachher noch bestimmtere Nachrichten empfangen, die den Inhalt dieses Briefes bestätigten. Einer der Offiziere der Fregatte „Daphne" nämlich war als Gefangener der Franzosen nach Brest gekommen. Es war der gleiche junge Kadett Williams, mit dem er drüben in Tranquebar sich befreundet hatte. Mr. Williams hatte ihm erzählt, daß der Arzt, welcher den Fähnrich v. Dylow für verloren erklärt hatte, fast ebenso betrunken gewesen sei, wie die meisten andern Herrn der Gesellschaft, und daß die Wunde, die Dylow empfangen habe, nur eine unbedeutende Schramme gewesen sei. Außer dieser beruhigenden Nachricht hatte der junge Offizier ihm auch mitteilen können, daß Fährnrich von Dylow und seine Schwester sich auf der Reise nach Europa befänden, da der Justizrat in Tranquebar plötzlich gestorben wäre, kurz nachdem „Graf Bernstorff" die Stadt verlassen hatte.

Aber auch andere Nachrichten hatten den jungen Seeoffizier kurz nach dessen Ankunft in Brest erreicht, nämlich die Botschaft von den traurigen Ereignissen in den Gewässern seiner Heimat. Ohne Säumen hatte er mit dem französischen Kaper „Garonne" Brest verlassen und sich beim Chef der Christiansandschen Seewehr gemeldet, der einer seiner alten Bekannten von der Akademie war.

Lieutenant Stein konnte nirgends willkommener sein. Das Fahrwasser um Lindesnaes war das bedrohteste an der ganzen dänisch-norwegischen Küste.

Der Chef der Christiansandschen Seewehr hatte freilich Stein für seine freiwillige Aufopferung nichts zu bieten, als die Stellung eines Reservelieutenants. Aber die Energie und der gute Wille des jungen Offiziers verlangten nichts Besseres. Unter den kecken Scharen von Seeleuten, die ihren Mut und ihre Vaterlandsliebe gegen die feindliche Uebermacht einsetzten, sollte sein Name selbst in dieser bescheidenen Stellung in kurzer Zeit bekannt werden.

Die bewegliche Kanonenbootabteilung, die seinem Kommandounterstellt wurde, erfüllte ihre Bestimmung in einer Weise, die ihr zum Lob des Führers den Namen „Steins Schaluppen" verschaffte.

Der Kampf mit der „Ringdove" war das dritte Zusammentreffen, in der sich die kleine Division mit dem Feinde maß. Schon zweimal hatten Steins Schaluppen feindliche Kreuzer vertrieben.

Aber die Thätigkeit des jungen Offiziers war auch nicht ohne persönliches Glück gewesen.

Dem gleichen Geschwader, aus dem Knud Ellingsen sich die „Mary of Portsmouth" geholt, hatte Lieutenant Steins Kanonenbootabteilung zwei Prisen abgenommen, die ihm ein kleines Vermögen eingetragen hatten — ein Umstand, der mit gewissen Hoffnungen wohl zusammenstimmte, die der junge Mann hegte bei dem Gedanken, daß Fähnrich v. Dylow und seine Schwester auf dem Weg nach Europa wären.

Auch der Kaperkapitän hatte keinen Grund, sich über den Verlauf der Angelegenheit zu beklagen. Beim Abschied versprach ihm Lieutenant Stein, zu seiner Hochzeit zu erscheinen.

Aber der Hochzeit Knud Ellingsens sollte ein unerwartetes Hindernis in den Weg treten.

* * *

Man lebte in einer bewegten Zeit. Die Ereignisse kamen wie große Sturzseen.

Drei Tage nach der Eroberung der „Mary of Portsmouth" und dem großen Schmaus im Kapernest war

mußten mit schweren Beschädigungen nach Keywest zurückkehren. Wenn es den Spaniern gelingen sollte, der amerik. Flotte im atlantischen Ozean eine Schlappe beizubringen, so dürfte alsbald die Vermittlungsaktion der europäischen Großmächte beginnen. S.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 10. Mai. 213. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Tagesordnung: Petitionen. Der Regierungstisch ist unbesetzt. Der Präsident eröffnet die Sitzung um 3¼ Uhr.

1. Ueber die Beschwerde des Mathias Reiser in Heidenstadt wegen Verweigerung einer Unfallrente berichtet Abg. Kloß. 2. Bitte des Wilhelm Fus in Waldmössingen bezüglich verschiedener persönlicher Angelegenheiten (Berichterstatter Abg. Spieß). 3. Bitte des Hafners Riegger in Sulzau wegen Mißhandlung durch die Behörden (Berichterstatter Abg. Tag). 4. Bitte der Christian Lieber'schen Eheleute in Großsachsenheim um Beihilfe zur Untersuchung und Revision der Pflegschaftsangelegenheit des Christian Lieber (Berichterstatter Abg. Eckard). 5. Bitte des Konditors A. Boos in Ravensburg um Gewährung von Rechtshilfe (Berichterstatter Abg. Schumacher). 6. Beschwerde des Frhrn. v. Münch-Mühringen wegen verzögerter Wiedereinsetzung in die Verwaltung seines Vermögens (Berichterstatter Abg. Bueble). 7. Bitte der Rosine Kurr und Gen. in Heilbronn um Aufstellung eines Staatsgerichtshofes gegen das K. Justizministerium (Berichterstatter Abg. Spieß). 8. Beschwerde des A. Geiger-Fulgenstadt wegen finanzieller Verluste durch ungesetzliches Verfahren der Gerichte (Berichterstatter Abg. Schumacher). 9. Bitte des E. Schulz-Stuttgart um eine genaue strenge Untersuchung seiner Angelegenheit und um Beihilfe zur Erlangung seines guten Rechts (Berichterstatter Abg. Schmidt).

Bei sämtlichen Petitionen lautete der Beschluß auf Uebergang zur Tagesordnung.

— 11. Mai. Der Initiativ-Antrag des Zentrums hat heute nach zweieinhalbstündiger Verteidigungsrede seines Urhebers, des Abgeordneten Gröber, eine vernichtende Kritik von seiten des Ministerpräsidenten v. Mittnacht erfahren. Hart, aber wohlverdient sind seine Worte: In der Haltung der Antragsteller könne er nur einen inneren Widerspruch und objektiv gemeint eine Irreführung erblicken: erst anscheinend unbedingt abstimmen, und nachher eine solche Bedingung hinzufügen, das sei unerhört im parlamentarischen Leben. Nicht weniger eindrucksvoll war die Regierungs-Erklärung, welche die Initiativ-Anträge rundweg für unannehmbar erklärte und mit Entschiedenheit die Behauptung zurückwies, als mache die beschlossene Zusammensetzung der Ersten Kammer ein höheres Maß von Rechtsschutz für die Interessen der katholischen Kirche notwendig. Nun ist es nur noch Sache der Parteien, dem konfessionellen Vorstoß des Zentrums den gleichen entschlossenen Widerstand entgegenzusetzen und der Regierung auch darin zu folgen, daß sie den Initiativ-Anträgen nicht einmal die Kommissionsberatung zubilligt, sondern dieselben sofort ihrem verdienten Schicksal überliefert.

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

Stuttgart. Die Frühjahrsparade auf dem Cannstatter Wasen erfolgte am Mittwoch vormittag vor den Kgl. Majestäten in hergebrachter Weise und verlief bei günstigem Wetter glänzend. Um halb 2 Uhr findet ein großes Paradeessen im Weißen Saal des Schlosses statt, an welchem alle Offiziere, die Parade standen, mit Ausnahme der jüngeren teilnehmen werden.

Marbach a. N. Der Gedächtnistag des Todes Schillers (Dienstag) wurde durch die feierlichen Töne der in der Alexanderkirche aufgehängten Glocke „Concordia" eingeläutet, gemäß der Bestimmung der Stifter dieser Glocke (die Deutschen in Moskau 1859), daß sie an Schillers Geburts- und Todestag je eine Stunde lang zu läuten sei.

Oettingen u. T. Durch den seit voriger Woche anhaltenden Regen haben unsere späteren Obstsorten, die gegenwärtig in Blüte stehen, schon etwas mit gelitten. Es zeigen sich da und dort an den Blüten Rostflecken. Der Eintritt warmer beständiger Witterung wäre für die Weiterentwicklung der Blüte, die übrigens schön steht, sehr zu wünschen.

Tuttlingen. Am Mittwoch mittag wurde auf dem Bahnhof der Taglöhner Bodmer aus Fridingen a. D. von einer Lokomotive erfaßt, auf das Geleise geworfen und mitten entzwei geschnitten, so daß der Tod sofort eintrat.

Rottweil. Der Geschäftsreisende Herm. Landberg von Frankfurt a. M. wurde von seinem Bruder zum Vertrieb des Mehls der Kunstmühle von J. F. Knierim von Osthofen, Rheinhessen, bestellt und besuchte im Aug. 1897 den Bäcker Kraft in Spaichingen. Er sagte zu diesem, er komme von Tuttlingen, Bäcker Schneider habe ihn zu ihm geschickt. Er suchte den Kraft zu einer Bestellung zu bewegen, indem er sagte, Müller Kohler habe 1000 Säcke und Stadtmüller Martin 300 Säcke bei ihm bestellt. Als Kraft sagte, er beziehe das Futtermehl von Kohler, ließ sich der Angekl. dieses vorzeigen und erklärte sodann, dieses Mehl habe Kohler auch von Knierim bezogen und mit anderen Bestandteilen vermischt. Kraft bestellte nun bei dem Angekl. Mehl, schrieb aber andern Tags an Kunstmüller Kohler in Tuttlingen über die Aeßerungen des Reisenden. Kohler, der noch nie Mehl von Knierim bezogen hatte, sondern das dem Kraft gelieferte Futtermehl selbst fabriziert hat, zeigte den Angekl. wegen unlauteren Wettbewerbs an. Das Gericht verurteilte den Angekl. zu einer Geldstrafe von 50 ℳ, die im Falle der Uneinbringlichkeit in eine Gefängnisstrafe von 10 Tagen verwandelt wird.

Ellwangen. Der Bischof von Rottenburg, Dr. Wilhelm v. Reiser, welcher auf der Firmungsreise begriffen an einem älteren Magenübel neuerdings erkrankt war, ist am Mittwoch abend 8 Uhr hier gestorben.

Deutsches Reich.

Mainz, 10. Mai. Der Erzbischof Komp von Fulda kommend, welcher heute auf der Durchreise nach Freiburg hier weilte, wurde von einem ernsten Unwohlsein betroffen, und ist nach wenigen Stunden gestorben.

Oldenburg, 10. Mai. Gestern abend stießen auf Strecke Hohenkirchen-Jever-Karolinensiel die Personenzüge 191 und 188 infolge falscher Weichenstellung zusammen. Das Zugpersonal war abgesprungen. Der Zug 191 lief, vermutlich mit zurückgelegter Steuerung, mit den Reisenden nach Karolinensiel zurück. Der im Zug befindliche Kaufmann Mertens aus Jever wurde getötet. Ein Reisender wurde verletzt. Der Materialschaden ist unbedeutend. Der schuldige Weichenwärter wurde seines Amtes enthoben.

Italien.

Rom, 11. Mai. Für den Fall, daß aus der Schweiz italienische Aufrüher-Banden an der Grenze eintreffen, ist für sofortige Festnahme Fürsorge getroffen. Heute sind hier mehrere Redakteure der sozialistischen Blätter „Avanti" und „Asino" verhaftet worden.

Rom, 12. Mai. Es wurde die Einberufung der Reservisten aller 19 Jahresklassen, welche für den Bahndienst ausgebildet sind, angeordnet. Es sind dies etwa 300 Mann. Diese Maßregel bezweckt etwaigen Streiks der Bahnbediensteten zu begegnen. Die Offiziere kontrollieren den Dienst, so daß durch die militärische Disziplin sich der Zugsverkehr aufrecht erhalten läßt.

Mailand, 11. Mai. Die Situation ist andauernd ernst. Es wird fortgesetzt gekämpft. Die Aufständischen halten noch immer alle Bahnhöfe besetzt. Trotzdem man Kanonen in Anwendung bringt, entstehen fortgesetzt Barrikaden. Einige hundert aus Padua und Bologna eingetroffene Studenten lieferten an der Porta Venezia dem Militär eine förmliche Schlacht, wobei 21 Studenten den Tod fanden. Da die Umgebung der Stadt ebenfalls in vollem Aufruhr ist, wird heute die Verhängung des Belagerungs-Zustandes über die ganze Lombardei publiziert werden. Man schätzt die Zahl der Toten auf über tausend, die Zahl der Verwundeten auf über dreitausend. Die Turiner Ausstellung wurde von dem Pöbel in Brand zu stecken versucht.

Frankreich.

Paris, 10. Mai. Wie aus Chaument gemeldet wird, wurden bei einem Eisenbahnunglück bei Foulain 3 Personen getötet und 10 verwundet.

Paris, 10. Mai. Das Bahnunglück bei Foulain fand in einem Tunnel statt; die Zahl der Toten und Verwundeten wird jetzt auf 4 bezw. 15 angegeben.

Handel, Gewerbe und Landwirtschaft.

Landesproduktenbörse.

Stuttgart, 9. Mai. Die enorme Steigerung von Getreide im Wochenverlauf kann durchaus nicht ganz auf Rechnung des spanisch-amerik. Krieges gesetzt werden, zumal sich zeigte, daß Spanien dem Getreidehandel Europas in der Hauptsache keine ernstlichen Hindernisse bereiten könne. Wohl verteuern erhöhte Schiffsfrachten und diverse Ausnahmespesen den Import, jedoch der eigentliche Grund der außerordentlichen Erhöhung von Weizen dürfte in der Erkenntnis liegen, daß ganz Europa mit Getreide schwach versorgt ist, worauf unser Marktbericht schon seit Wochen hingewiesen hat. Dazu kommt noch die Enttäuschung bezüglich der argentischen Abladungen und der verhältnismäßig kleine Stock in Amerika. Frankreich, Italien und Spanien hat in Folge knapper, heimischer Vorräte und politischer Verhältnisse den Eingangszoll auf Getreide bis 30. Juni ds. Js. sistiert, dagegen hat die deutsche Reichsregierung und auch Oesterreich-Ungarn abgelehnt, vorerst die Getreidezölle aufzuheben. Wenn die Verhältnisse sich nicht verschlimmern, so ist diese vorläufige Ablehnung insofern gut zu heißen, als dadurch eine allgemeine Unsicherheit, wilde Treiberei und damit eine Störung des Handels vermieden wird. Diejenigen Länder, welche den Getreidezoll sistierten, beeilen sich nun in der kurzen Zeit bis 30. Juni ihr Lager zu füllen und haben scharfe Einkäufe vorgenommen. Da jedoch die Gesamtvorräte wie bekannt ziemlich klein sind, wurde der Preis sprungweise erhöht. So zeigt die Notierung des Marktes in New-York seit acht Tagen für Mailieferung eine Erhöhung von 40 Cent per Bushel gleich ca. 6 ℳ per 100 Kilo, wogegen Rußland nur etwa 2 ℳ per 100 Kilo erhöhte, jedoch sind diese russische Abladungen erst per Juni—Juli zu vollziehen. An unserm Markt wird eine Preiserhöhung für Weizen je nach Lieferungstermin von 2 M. bis 2 M. 50 Pf. per 100 Kilo zu konstatieren sein.

Wir notieren per 100 Kilo frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit:

Weizen, württ. 26 M. bis 27 M., Ulka 27 M. bis 28 M. 50 Pf., Saxonska 27 M. 75 Pf. bis 28 M. 75 Pf., Amerikaner 28 Mk. 75 Pf. bis 29 M., Kernen Oberländer 26 M. bis 27 M. 75 Pf., Dinkel 17 M. 50 Pf. bis 18 M. 50 Pf., Roggen russ. 19 M. 25 Pf. bis 20 M., Gerste kaliforn. prima 21 M. 50 Pf. bis 21 M. 75 Pf., Haber württ. 17 M. 25 Pf. bis 18 M., prima 18 M. bis 18 M. 75 Pf., russ. 18 M. bis 19 M., Mais Mixed 12 M. 75 Pf., Donau 13 M. 25 Pf. bis 13 M. 50 Pf., Ackerbohnen württemb. 15 M. 50 Pf.

Stuttgart, 12. Mai. Durchschnittspreise des hies. Schlacht- und Viehhofes per Pfund Schlachtgewicht: Farren und Stiere 54—58 ₰, Rinder 60—63 ₰, Schweine 58—60 ₰, Kälber 78—88 ₰.

---

das Gerücht in den Hafen gelangt, daß unter englischer Parlamentärflagge eine Barkasse mit Kranken und Verwundeten in Hitterö eingelaufen sei, die von der Insel fort nach dem Krankenhaus in Flekkefjord transportiert worden wären — und diese verwundete Mannschaft gehörte dem Kaper des alten Jonasen, dem „führenden Paket" an.

Der Kaper war vom Feind genommen worden in der Nacht nach seiner urplötzlichen Abfahrt von Eckvaag.

Diese Hiobspost traf Knud Ellingsen, als er nach 14 Tagen heimkehrte, um seine Hochzeit zu feiern.

Es war eine Nachricht, welche die Hochzeitsgedanken auf einmal aus seinem Kopf verjagte.

„Den Hochzeitsstaat kannst du nun wieder einpacken, Mutter!" sagte er mit einem Blick auf Alma, die seit seiner Abreise ein gut Teil bleicher geworden war, das vollkommene Gegenteil der Mutter, die nach den Erfolgen ihres Sohnes stolz wie eine Gluckhenne im Hafen umherging.

Dieser Beschluß gefiel aber Frau Ellingsen gar nicht. „Was meinst du, — mein Junge?" fragte sie erstaunt.

„Ich meine, daß ich als braver Kamerad zuerst versuchen will, Andreas aus der Gefangenschaft zu befreien," war die Antwort.

„Und was denkst du, wird Elisa dazu sagen?"

„Ich denke, daß sie ein verständiges Mädchen ist, das sich darein finden wird, einige Tage zu warten, während ich einen Abstecher nach Schottland hinüber mache!"

Knud ging einigemale in der Stube auf und ab, dann setzte er sich seiner Schwester gegenüber, die über eine Näharbeit gebeugt still am Fenster saß.

„Was meinst du, Alma?"

Sie meinte nichts; aber es war freilich auch überflüssig, ihren Bruder anzuspornen.

Damit war die Sache abgemacht, daß Knud nach Leith ging und seinem geschworenen Freund Andreas den Freundschaftsdienst erwies, ihn aus dem Hungerloch herauszubringen, in das er geraten war. Er erklärte dann Elisa, daß Andreas an ihm gerade ebenso gehandelt haben würde — und sie werde doch nicht verlangen, daß er seinem Freund nachstehen solle? — Und dann müßten sie auch ein wenig an Alma denken, denn er habe seine eigenen Gedanken darüber, wie es mit ihr bestellt sei.

Elisa stimmte allem bei. Daß Knud auf seinem Abstecher in das gleiche Hungerloch kommen könnte, wie sein guter Freund, an eine solche Möglichkeit dachte sie überhaupt nicht. Für sie gab es keine Schwierigkeit in der ganzen Welt, die Knud nicht überwinden könnte. Mit rührender Treuherzigkeit hörte sie ihn von dem Ausflug erzählen, den er vorhatte und der für ihn die einfachste Sache von der Welt schien.

Das Geheimnis dieses Einflusses, den Knud auf seine Braut ausübte, bestand vor allem darin, daß er selbst alles glaubte, was er ihr sagte. Was er seinerseits von seiner kleinen Braut dachte und glaubte, das war, daß sie gerade wie ein Engel Gottes wäre. Dasitzen und sie belügen — nein, mit dieser Geschichte würde er wohl fertig werden!

Es gab auch keinen andern Menschen im Hafen, der daran zweifelte, daß Knud Ellingsen — in zwei Monaten — heimkehren und Hochzeit feiern würde.

Zwei Monate — das war nämlich die Frist, die er angesetzt hatte. Er konnte ebenso sicher sein, wie wenn Elisa schon neben ihm in der Kirche stände und er den Pastor sagen hörte: „So erkläre ich euch als rechte Eheleute! Amen!"

Elisa hatte ihm denn auch in ihrer ruhigen Weise gesagt, daß sie jeden Tag für ihn zu Gott beten wolle — und daß Gott ihr etwas abschlagen könnte, das wäre wohl nicht gut möglich, meinte Knud.

Die einzige, die mit dem allem nicht zufrieden schien, war Mutter Ellingsen. Sie hatte sich ein neues strotzendes Seidenkleid auf die Hochzeit genäht. Das mußte sie nun auf dem Boden aufhängen. Indessen machte sie ihrem Aerger gegenüber der Tochter Luft.

„Andreas' Langsamkeit ist an allem schuld," meinte sie. „Wenn Knud an Bord des Kapers gewesen wäre, so wäre den Leuten diese Schande nicht passiert!"

Alma gab keine Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Nachrichten.

Rom, 12. Mai. Meldung der „Agenzia Stefani": Hier und im ganzen Königreich hält die Ruhe an.

Rom, 12. Mai. Der Regierung zugegangene Berichte besagen, daß auch am Donnerstag in ganz Italien vollkommene Ruhe geherrscht habe.

Paris, 12. Mai. In Chesnes bei Mezieres explodierte anläßlich der Feier des Wahlsiegs des Radikalen Hubert eine Kiste mit Feuerwerkskörpern. Zwei Manifestanten erlitten so schwere Brandwunden, daß sie daran starben.

Brüssel, 12. Mai. Die Regierung trifft strenge Maßregeln zur Unterdrückung der maßlosen Preistreibereien an der Getreidebörse.

Chicago, 12. Mai. Ein Getreidespeicher mit 1,115,000 Bushels Getreide ist niedergebrannt.

Bombay, 12. Mai. In der letzten Woche kamen 138 Todesfälle an der Pest vor. Die Gesamtsterblichkeit betrug 725, das ist 44,04 pro Tausend.

Köln, 12. Mai. Der „Köln. Ztg." wird unterm 9. ds. aus Madrid gemeldet: Von dem Geschwader des Admirals Cervera sind 3 Torpedoboote mit den Kohlenschiffen wieder in Las Palmas auf den Canarischen Inseln eingetroffen.

Newyork, 12. Mai. Die Rückkehr des spanischen Geschwaders nach Cadix erregt das größte Erstaunen, indessen wird die Vermutung ausgesprochen, daß Spanien die Nachricht absichtlich ausgesprengt habe und daß die Flotte doch unterwegs nach Westindien sei. — Der „Herald" erfährt, daß das Fliegende Geschwader unter dem Befehl Schleys Havannah bombardieren und die Flotte unter dem Kommando des Admirals Sampson San Juan de Portorico nehmen soll.

Newyork, 12. Mai. Nach einer Meldung der New-York-Tribune erhielt Admiral Sampson Befehl, San Juan in Porto Rico nicht anzugreifen, sondern weitere Weisungen in der Nähe von Porto Rico abzuwarten. Es sind in Washington von Sampson, seitdem die Schiffe seines Geschwaders von der Nordküste San Domingos signalisiert wurden, keine weitere Nachrichten eingelaufen.

Newyork, 12. Mai. Das „Journal" veröffentlicht eine Depesche aus „Port de France", (Martinique) welche meldet, daß ein amerikanisches Geschwader von 9 Schiffen gegenwärtig San Juan und Portorico bombardiere.

Washington, 12. Mai. Der Ausschuß des Repräsentantenhauses für auswärtige Angelegenheiten nahm den Bericht zu Gunsten der Annexion Hawaiis an. — Ein Mitglied des Staatsdepartements erhielt Privatnachrichten, daß zahlreiche Torpedoboote auf der Höhe der New-Englands-Staaten gesehen worden seien. — Mac Kinley ordnete an, daß die neuesten Nachrichten sofort dem Marinerat unterbreitet würden.

Washington, 12. Mai. Die Bill betreffend die außerordentlichen Kriegskosten ermächtigt in der Fassung der Senatskommission den Staatsschatz, 42 Millionen Doll. in Silber zu prägen und hiefür Certifikate auszugeben. Die Bestimmung der Tonnengelder wurde von der Kommission gestrichen.

Washington, 13. Mai. Nach der Wiederherstellung der telegraphischen Verbindung mit der Bai von Manilla telegraphierte Dewey an Long: seit der letzten Depesche hat sich die Lage wenig verändert, ich ließ die Gewehre von den vernichteten spanischen Schiffen und die Munition aus dem Arsenal von Cavite auf unsere Transportdampfer bringen. Ich halte die ganze Blokade aufrecht.

Keywest, 13. Mai. Bei dem Gefecht bei Cardenas konzentrierte sich das Feuer der Batterien und der spanischen Kriegsschiffe auf das Torpedoboot „Winslow", dessen Kessel gesprengt wurde. Die Kanonenboote „Hudson" und „Wilmington" eilten dem „Winslow" zu Hilfe, dann zogen sich alle drei zurück.

Redigiert, gedruckt und verlegt von J. Rösler (C. W. Mayer'sche Buchdruckerei) Schorndorf.

Bekanntmachungen.

Die Ortsvorsteher

werden beauftragt, die Dienstbücher der Polizeidiener **binnen 8 Tagen** hieher einzusenden.

Schorndorf, den 11. Mai 1898.

K. Oberamt. Lebküchner.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Aufnahme von Zöglingen in die Ackerbauschulen.

Auf 1. Oktober ds. Js. wird eine Anzahl von Zöglingen in die Ackerbauschulen zu Hohenheim, Ellwangen, Ochsenhausen und Kirchberg aufgenommen. Es werden daher diejenigen Jünglinge, welche in die eine oder die andere Ackerbauschule einzutreten wünschen, aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen, von heute an gerechnet, je bei dem Vorsteheramt der betreffenden Anstalt zu melden. Die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben, vollkommen gesund, für anhaltende Feldarbeiten körperlich erstarkt und mit den gewöhnlichen landwirtschaftlichen Arbeiten bekannt sein, die Kenntnisse eines guten Volksschülers und die Fähigkeit besitzen, einen einfachen Vortrag über Landwirtschaft und deren Hilfsfächer aufzufassen. Kost, Wohnung und Unterricht erhalten die Zöglinge für die von ihnen zu leistenden Arbeiten, woneben sie nach Maßgabe ihrer Leistungen und ihres Verhaltens je am Schluß des Schuljahrs noch mit besonderen Prämien bedacht werden können. Etwaigen Bedürftigen kann außerdem eine Unterstützung in Aussicht gestellt werden.

Mit dem Eintritt in die Schule ist die Verpflichtung zu übernehmen, den vorgeschriebenen Lehrkurs, welcher in Hohenheim, Ellwangen und Ochsenhausen 3 Jahre dauert, in Kirchberg zunächst auf 2 Jahre bestimmt worden ist, vollständig durchzumachen, und zu diesem Zweck im Fall der Aushebung zum Militärdienst von der Vergünstigung, sich zurückstellen zu lassen, Gebrauch zu machen.

Den Eingaben, in welchen die bisherige Laufbahn des Bewerbers darzulegen ist, müssen ein Geburtsschein, Impfschein, Staatsangehörigkeitsausweis, ein Zeugnis des Gemeinderats über das Prädikat des Bewerbers, über den Stand und den etwaigen Grundbesitz des Vaters und das dem Bewerber etwa von seinen Eltern anfallende Vermögen, sowie eine schriftliche Einwilligung des Vaters, beziehungsweise Vormunds, zum Besuche der Ackerbauschule beiliegen.

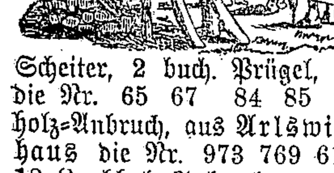
Die Bewerber, welche nicht durch besonderen Erlaß zurückgewiesen werden, haben sich am
Montag den 11. Juli ds. Js., morgens 7 Uhr
zur Erstehung einer Vorprüfung in Hohenheim einzufinden.

Stuttgart, den 4. Mai 1898.

v. Ow.

Revier Hohengehren.

Brennholz-Verkauf.



Am **Dienstag den 17. Mai, vormittags 8 Uhr** werden auf der Revieramtskanzlei aus dem Staatswald Unterer Schlößleswald, Finkenreute, Schlägle die Nr. 261 264 272 273 381 382 391 402 403 406 516 517 536 562 581 589 590 27 Rm. buchene Scheiter, 2 buch. Prügel, 12 Laubholz-Anbruch; aus Borgenhardt die Nr. 65 67 84 85 95 130 Rm. 21 buch. Scheiter, 4 Laubholz-Anbruch, aus Arlswies, Unt. Dreibuchenweg, Hint. Schießhaus die Nr. 973 769 619 620 686 687 722 Rm. 3 buch. Prügel, 18 Laubholz-Anbruch zum Wiederverkauf gebracht.

Schorndorf.

Bekanntmachung, betr. die Anmeldung von Steuerbefreiungsansprüchen für erneuerte Rebanlagen.

Diejenigen Eigentümer oder Nutznießer von Weinbergen, welche die gesetzlich zulässige fünfjährige Steuerbefreiung für Rebanlagen, welche im vergangenen Jahre erneuert worden sind, in Anspruch nehmen wollen, haben dies

spätestens bis zum 1. Juni ds. Js.

bei der Ortsbehörde mündlich oder schriftlich anzuzeigen.

Die Anzeige hat, wenn die erneuerte Fläche vermessen ist, den Meßgehalt derselben, andernfalls die Zahl der verjüngten Rebstöcke zu enthalten.

Die Gewährung der Steuerbefreiung setzt voraus, daß die Verjüngung der Reben im Wege der Neuanpflanzung und nicht im Wege des Eingrabens oder Vergrubens der alten Stöcke erfolgt ist.

Auch muß die Fläche der erneuerten Rebanlage auf dem einzelnen Grundstück oder auf mehreren in der Hand eines Eigentümers oder Nutznießers und auf derselben Markung befindlichen Weinbergen, welche nicht über 1 a groß sind, zusammen mindestens 1 a betragen.

Auf die Anlegung von neuen Weinbergen auf Grundstücken, welche nicht schon bisher als Weinberge in dem Grundsteuerkataster verzeichnet sind oder auf die Erneuerung von Rebflächen, welche sich auf Grundstücken befinden, die nur zum kleineren Teil als Weinberg angelegt und deshalb nicht als solcher katastriert sind, findet die Steuerbefreiung keine Anwendung.

Schorndorf, den 12. Mai 1898.

Stadtschultheißenamt. Friz.

Saftigen
Emmenthaler-Käs, Kräuter-Käs, Delikateß-Rahm-Käs
in Laibchen 15 und 25 ₰,
Backstein-Käs
per Pfund 38 und 40 ₰
empfiehlt **Carl Schäfer.**

Unterurbach.
Unterzeichnete empfiehlt sich im
Maschinenstricken,
ganze Strümpfe, Strumpflängen, sowie auch **Anstricken** zu billigem Preis
Frau **Luise Zehnder,**
Wohnung bei Jakob Schief.

Ein jüngerer Bäcker
wird für sofort gesucht
A. Hütter, Bäcker.

Nächsten **Samstag abends 7 Uhr** wird der
Kiesabhub
50 bis 100 Meter vergeben
im Reichsadler.

Rommelshausen OA. Cannstatt.
Ein jüngerer Bursche wird als
Pferdeknecht
zu sofortigem Eintritt gesucht.
Gustav Bilmaier.

Neue Malta-Sommer-Kartoffeln
empfiehlt
Carl Schäfer am Marktplatz.

Mietverträge empfiehlt die **Druckrei ds. Bl.**

Schorndorf.

In Betreff der Auflegung der Wählerliste

für die Wahl eines Reichstags-Abgeordneten wird sich auf das am Rathaus angeheftete gedruckte Plakat vom 13. ds. Mts. berufen, wonach die Wählerliste vom **14. ds. Mts. an 8 Tage lang** auf dem Rathaus zu Jedermanns Einsicht öffentlich aufgelegt ist, etwaige Einsprachen dagegen innerhalb dieser Frist bei dem Stadtvorstand vorzubringen und nur Diejenigen zur Teilnahme an der Wahl berechtigt sind, welche in die Liste aufgenommen sind:

Den 12. Mai 1898. **Stadtschultheißenamt:** Friz.

Schorndorf.

Liegenschafts-Verkauf.

Die Erben des verstorbenen **Johannes Hahn,** gew. Weingärtners von hier bringen
am **Montag den 16. d. Mts., nachm. 2 Uhr**
auf dem hies. Rathaus im letzten öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:
15 ar 76 qm Acker auf dem Hungerbühl — Anschlag 400 ℳ
8 ar 20 qm Acker im Hammerschlag — Anschlag 230 ℳ
15 ar 55 qm Weinberg und Baumwiese im Konnenberg — angekauft um 300 ℳ
wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 12. Mai 1898. **Ratsschreiberei:** Friz.

Bekanntmachung & Empfehlung.

Einer werten Einwohnerschaft von Stadt und Land diene ich zur Nachricht, daß ich die hiesige **Musikdirektorstelle** übernommen habe und empfehle ich mich den tit. Gesellschaften, Vereinen und Hochzeitsgesellschaften, und werde jederzeit für gute Musik bemüht sein.

Für die Stadtkapelle suche ich

junge Leute,

welche musikalisches Gehör haben, aus achtbarer Familie zu Zöglingen. Diejenigen, welche noch keinen Unterricht genossen, haben den Vorzug.

Junge Leute, welche später in Militärkapellen eintreten möchten, erhalten bei einiger Begabung die Befähigung zum Eintritt bei jedem Truppenteil.

Hochachtungsvoll
A. Hendrich, Musikdirektor
wohnhaft bei Metzger Schmid.

Wilhelma in Magdeburg, Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Ich beehre mich hiemit öffentlich zur Kenntnis zu bringen, daß Herr
Paul Kächele, Kaufmann & Graveur
in **Oberurbach** als **Agent** für obige Gesellschaft angestellt worden ist.

Stuttgart, den 9. Mai 1898.

Die General-Agentur:
Albert Schwarz, Bankgeschäft.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung, erlaube ich mir, mich zum Abschluß von Lebens-, Volks-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherungen zu empfehlen.

Die loyale Geschäftsbehandlung, sowie die vorzügliche, finanzielle Lage der **Wilhelma** in Magdeburg ist zur Genüge bekannt und bin ich zur Erteilung jeder Auskunft, sowie zur Verabfolgung von Antragspapieren gerne bereit.

Oberurbach, den 9. Mai 1898.

Paul Kächele.

Steinenberg.

Gläubiger-Aufruf.

Forderungen an den entmündigten

Jakob Schlaile, Bauern dahier,

sind **binnen 6 Tagen** bei Gefahr der Nichtberücksichtigung geltend zu machen.

Den 11. Mai 1898.

Vormundschaftsbehörde
Vorstand Schönig.

Reichenbach Oberamt Göppingen.

Weg-Sperre.

Infolge der Wegkorrektion durch das **Bähnmühle- und Reichenbachthal,** hiesiger und Hegenloher Markung, ist der Verkehr für Fuhrwerke jeder Art vom **nächsten Dienstag den 17. ds. Mts.** ab vorerst **auf 4 Wochen abgesperrt.**

Die verehrl. Schultheißenämter der betreffenden Orte werden ersucht, dies noch besonders in ihren Gemeinden zur öffentlichen Kenntnis bringen zu lassen.

Den 10. Mai 1898.

Gemeinderat.

Größtes
Glas- & Porzellanwaren-Lager
in
Gebrauchs- und Luxusgegenständen
jeder Art bei
Fr. Speidel.

Fuhrwerk-Empfehlung!

Einem hiesigen verehrl. Publikum mache ich die ergebenste Mitteilung, daß ich ein

Fuhrwerk zum Lohnfahren

angeschafft habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, Fuhren jeder Art pünktlichst und zur Zufriedenheit in Ausführung zu bringen und bitte um geneigtes Wohlwollen.

Achtungsvoll

Wilhelm Maier,
Fuhrwerksbesitzer auf der Nißlerin.

SCHUTZ-MARKE AGS

Griesinger's gebrannter Kaffee

à Mk. 1.20, 1.40, 1.60 u. 1.80 per Pfund in luftdicht verschlossenen Packeten à ½ u. ¼ Pfd. Netto-Inhalt. Wer bei **billigstem Preise** etwas **recht Gutes** haben will, wird auf diese so sehr beliebten Sorten besonders aufmerksam gemacht.

Zu haben: In **Schorndorf** bei **Carl Max Meyer, J. Veil Witwe** beim Hirsch.

Tafelwasser I. Ranges

Prämiirt: Frankfurt a/M. 1881. Stuttgart 1897. Gold. Medaille.

Göppinger

Rein natürlich kohlensaures Mineralwasser

Beliebtestes diätetisches Erfrischungsgetränk.

Zu haben in grossen u. kleinen Krügen, weissen u. grünen Flaschen.

Vorräthig in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.

Prospekte u. Brochüren gratis u. franko durch die Brunnenverwaltung Göppingen (Württemberg).

Niederlage bei **Eugen Heess in Schorndorf.**

Anträge

für die bekannte

Magdeburger Hagelversicherung

nimmt auch heuer entgegen

Carl Fr. Maier a. Thor.

Steuerbüchlein zu haben in der **C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.**

Heute Freitag

Metzelsuppe

im Löwen.

Brotpreise.

Von heute an kosten:

2 Kilo schwarz Brot	56 ₰
1 Kilo weiß Brot	34 ₰
1 Paar Wecken Gewicht	100 Gr.

Zum Frühjahrs-Reinmachen

empfiehlt in nur erprobten und bewährten Qualitäten:

Sämtliche Seifen und chem. Waschpräparate,
ff. Reis- und Glanz-Stärke,
Crême-Stärke,
Crême-Farbe, Waschblau,
Möbel-Politur-Pomade,
Metall-Putz-Pasta,
Parkettbodenwichse,
Ceralin und Leinöl,
Bernstein-Fußbodenlack,
Stahlspäne,
Fensterleder und Schwämme

Friedr. Bühler b. d. Kirche.

Sehr schöner

Winter-Kopf-Salat

ist zu haben bei

Alb. Veil, Vorstadt.

Prinzeß-Zwiebackmehl

best. **Nahrungsmittel** für **kleine Kinder,** stets frisch in ½-Pfd.- und 1-Pfd.-Paketen bei

H. Moser, Conditor.

Neueste selbstthät. Patent-Reben- & Pflanzenspritze

„Syphonia"

gegen Mattfallkrankheiten u. Ungeziefer, übertrifft alle bisher bekannten Spritzen.

Man verlange Abbildg. und Beschreibung von

Ph. Mansfarth & Co.
Frankfurt a. M.

Anleitung zur Vertilgung des wilden Senfs und des Hederichs gratis.

Dreher-Gesuch.

Zwei bis drei tüchtige

Holzdreher

finden sofort bei guter Bezahlung dauernde Stellung in der Holzwarenfabrik von

W. Lindenmayer,
Gmünd.

Schorndorf.

Weinberg- und Baumgut-Verkauf.

Im Auftrag habe ich im hinteren Ramsbach einen schönen **Weinberg** mit **Baumgut** dem Verkauf preiswürdig auszusetzen.

Nähere Auskunft erteilt

Heinrich Kraft,
Wirt zum Reichsadler.

Schornbach.

Einen sehr schönen, 14 Monate alten

Simmenthaler Farren

mit Schein II a versehen, setzt dem Verkauf aus

Rapp, Oelmüller Wtwe.

Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind.

Wiederverkäufer gesucht.

Haupt-Katalog gratis & franco.

August Stukenbrok, Einbeck
Deutschlands grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Ein Hof- & Schlafgänger

wird angenommen bei

Fr. Lenz, Vorstadt.

Größtes
Spiegellager
zu allerbilligsten Preisen bei
Fr. Speidel.

Rohe Caffee, blau,
per Pfund 70 ₰, 90 ₰, 1 ℳ, 1 ℳ 20 ₰, 1 ℳ 40 ₰, 1 ℳ 50 ₰, 1 ℳ 60 ₰

Rohe Caffee, gelb,
per Pfund 1 ℳ 40 ₰, 1 ℳ 50 ₰, 1 ℳ 60 ₰, 1 ℳ 80 ₰, 2 ℳ,
ächten arabischen Mocca per Pfund **1 Mk. 70 Pfg.**

Geröstete Caffee, eigene Brennerei,
per Pfund 1 ℳ, 1 ℳ 20 ₰, 1 ℳ 40 ₰, 1 ℳ 60 ₰, 1 ℳ 80 ₰, 2 ℳ

Hutzucker,
Würfelzucker in 5-Pfund-Packeten, 25 und 50 Pfund-Kistle und Anbruch,
äußerst billig, empfiehlt

Carl Schäfer am Marktpl.

Geschäftsübergabe & Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich, einem verehrlichen Publikum in Stadt und Land die ergebene Mitteilung zu machen, daß er sein Geschäft seinem Sohne **Wilhelm** übertragen hat. Für das mir so vielseitig erzeigte Wohlwollen dankend, bitte ich solches auch auf meinen Sohn übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

W. Maier sen., Zeugschmied.

Bezugnehmend auf Obiges, zeige ich einer geehrten Einwohnerschaft von Schorndorf und Umgebung an, daß ich das Geschäft von meinem Vater übernommen und bitte, das demselben geschenkte Zutrauen auch auf mich übertragen zu wollen, und werde bemüht sein, durch reelle und billige Bedienung das geschenkte Zutrauen rechtfertigen zu wollen.

Achtungsvoll

W. Maier jr., Zeugschmied & Zichmeister.

Zugleich empfehle ich mein Lager in

Brückenwagen, Tafel-, Schnell- & Haushaltungswagen, Gewichte in Eisen, Messing und vernickelt, **Maaßstäbe** für Bauhandwerker, **Koch- & Regulieröfen, Kochherde** in jeder Größe, **Kaminthürle, Kochgeschirr** aller Art, **Kohlen- & Stahlbügeleisen, Kaffeeröster, Wasseleisen, Schnellkocher, Schaufeln & Spaten, Heu- & Dunggabeln, Sensen, Sicheln & Wetzsteine etc.**

W. Maier jr.,
Zeugschmied & Zichmeister.

Sommer-Malta-Kartoffeln

sind eingetroffen bei

H. Moser am Bahnhof.

Reines Schweineschmalz,

per **Pfund 70 Pfg.,** empfiehlt

Metzger **Fezer.**

Morgen **Samstag, morgens 9 Uhr,** werden im Anker zwei

leichte Kuhwägen
& ein leichtes Handwägele

verkauft.

Ein jüngerer

Stallknecht

für auswärts gesucht.

Näheres bei **P. Weinmann** im Löwen.

Steinenberg.

Nächsten Montag ist im hiesiger Ziegelei frischgebrannter

Kalk

und rote Ware

zu haben.

Ziegler **Erzinger.**

Ev. Arbeiter-Verein.

Am **Freitag abend 8 Uhr**

Versammlung

bei Böhringer mit **Vortrag** über **„Spiritismus".**

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Jede Dame

versuche Bergmann's

Lilienmilch-Seife,

dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur Herstellung und Erhaltung eines zarten, sammetweichen blendend weißen Teints ganz unerläßlich. Vorrätig à Stück 50 ₰ bei **Friedr. Bühler.**

Gute gestandene Milch

ist im **Haus Nr. 79** in der **Hollgasse** jeden Tag, so lange Vorrat zu haben.

Adelberg.

Unterzeichneter hat eine

Schafkuh

mit dem 3. Kalb trächtig, weil überzählig, zu verkaufen.

Gotthilf Stähle.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 ℳ 10 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 ℳ 15 ₰.
Insertionspreis: eine 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰, Reklamezeilen 20 ₰. Beilagen: Jugendfreund und Unterhaltungsblatt.

№ 73. **Samstag den 14. Mai 1898.** **63. Jahrgang.**

Brotwucher.

An und für sich ist es schon kein günstiges Zeichen für eine politische Partei, wenn ihre ganze Kunst und Kraft der Agitation in der Anwendung von Schlagworten besteht. Fühlt der einfache Mann sich krank und muß er den Doktor rufen lassen, dann will er von ihm kuriert werden, nicht aber schöne Redensarten und lateinische Krankheitsnamen hören. Ist der Staatskörper nicht ganz gesund und wendet das Volk sich an die Aerzte, die ihn heilen wollen, das heißt an die Politiker, dann wird es sein Vertrauen der Partei schenken, die ihre gute Absicht, zu helfen, mit Thaten beweist; den Klugschwätzern und Phrasendreschern aber wird es den Rücken kehren. Schlagworte sollen im Wahlkampfe nur dazu dienen, den politisch Unerfahrenen kurz und bündig über die Zwecke der Partei aufzuklären, die seine Stimme zu erwerben wünscht. Leider werden sie gegenwärtig gerade dazu gebraucht, den Wähler zu verwirren und zu betrügen. Und da auch das prächtigste Schlagwort nicht so viel wirklichen, wirtschaftlichen Nutzen birgt, wie ein Pfennig wert ist, darum trauen verständige Männer dergleichen schönen Reden nicht, selbst wenn sie noch so neu und glänzend ausschauen, selbst wenn sie den Nagel auf den Kopf zu treffen scheinen.

Wie wird nun erst der gewitzte Wähler des Mittelstandes Schlagworte aufnehmen, die alte verstaubte Ladenhüter aus der Vorzeit sind, die seit Jahrzehnten immer und immer wieder kehren und deren Thorheit und Verlogenheit schon tausendmal überzeugend nachgewiesen worden ist?

Kurz vor Thoresschluß hat die Sozialdemokratie im Reichstag die Anfrage gestellt, ob die Regierung gewillt sei, der gegenwärtigen hohen Weizenpreise wegen die Getreidezölle vorübergehend aufzuheben. Natürlich zielt dieser Vorstoß nur darauf ab, den städtischen Wählern neuerdings zu zeigen, daß die wackere Sozialdemokratie bis zu allerletzt für sie eintritt und unablässig ihr Wohl im Auge behält.

Die Steigerung des Weizenpreises ist hervorgerufen worden durch den Krieg zwischen Nordamerika und Spanien, der die amerikanische Ausfuhr hemmt; eine Ermäßigung oder selbst die Aufhebung der deutschen Zölle wäre nicht imstande, auch nur ein einziges Weizenschiff mehr auf den Ozean zu bringen. Unsere Landwirte haben keinen Nutzen, höchstens Schaden von der Preiserhöhung. Ihre Vorräte sind längst verkauft, und den etwaigen Provit stecken jetzt die Herren Zwischenhändler ein. Trotzdem ist der alberne Kriegsschrei: „Brotwucher!" abermals erschollen, abermals hat man diese Anklage gegen den deutschen Landwirtsstand geschleudert. Es ist klar, daß die Hetzer ganz genau die Ungerechtigkeit des schweren Vorwurfes kennen; denn so dumm, wie sie thun, sind sie lange nicht. Ihre Absicht geht dahin, die urteilslose Fabrikarbeiter-Bevölkerung aufzureizen und einen neuen Grund zu wütenden Angriffen auf die ihnen so verhaßte Landwirtschaft zu haben.

Wäre es mit der Weizennehlnot wirklich so arg, dann müßten die Beschwerden an die Zwischenhändler gerichtet werden, die jetzt den Weltpreis machen, müßte man sie zu zwingen suchen, auf übergroßen Rebbach zu verzichten. Thatsächlich aber besteht in Deutschland gar keine eigentliche Teurung, das heißt, der augenblickliche hohe Weizenpreis kommt unserem Volke kaum zum Bewußtsein. Die Löhne der Industriearbeiter sind fortwährend gestiegen, ihre Lebenshaltung ist immer besser geworden, so daß sie jetzt vielleicht mit vielen Angehörigen des selbständigen Mittelstandes nicht tauschen. Wir freuen uns herzlich darüber, daß es ihnen gut geht. Eine vernünftige Volkswirtschaft sorgt für ausreichende Löhne der Arbeiter, so daß sie auch dem Bauer geben können, was des Bauers ist. Eine unvernünftige Volkswirtschaft aber will den Preis der Brotfrucht und die Löhne der Industriearbeiter herabdrücken, wobei sowohl Arbeiter wie Bauer zu Grunde gehen. Es giebt in Deutschland nur noch wenige Anhänger dieser thörichten Lehre; zu ihnen gehört Herr Eugen Richter, zu ihnen gehören alle, die beständig das abgeklapperte Wort vom „Brotwucher" im Munde führen.

Der Zwischenhändler allerdings kann Brotwucher treiben, wenn er die Zufälligkeiten des Tages, der Weltpolitik ausnutzt, um den Kornpreis auf eine ungebührliche Höhe zu bringen. Brotwucher trieben die Cohn u. Rosenberg, die Ritter v. Blumenfeld und wie die Berliner Getreidejuden sonst heißen. Dem Landwirte dagegen einen Preis für sein Erzeugnis zu sichern, bei dem er bestehen und allen Menschen gerecht werden kann, das ist kein Brotwucher, sondern eine Forderung der Gerechtigkeit und der Sittlichkeit. Wir Männer des Mittelstandes stehen zusammen einer für den andern, wir wollen, daß jeder von uns, ob Handwerker, Kaufmann, Beamter oder Bauer, sein Auskommen habe, denn nur wenn alle seine Teile zufrieden sind, bleibt der deutsche Mittelstand stark und gesund. Deshalb werden wir, wenn im Wahlkampfe das vermoltete Schlagwort vom Brotwucher wieder aus der Ecke hervorgeholt wird, den Schleichern und Volksvergiftern die gebührende Antwort nicht schuldig bleiben.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 11. Mai. 214. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.

Tagesordnung: Beratung des Initiativantrags des Zentrums zur Verfassungsrevision.

Abg. Gröber begründete den Antrag in mehrstündiger Rede. Er führte aus, daß das Zentrum zu diesem Antrag, den es sich und der Kammer lieber erspart hätte, genötigt worden sei durch die Beschlüsse der Verfassungsrevision, durch die die katholische Mehrheit der ersten Kammer beseitigt werde. Das Zentrum könne diesen Beschlüssen nur zustimmen, wenn den politischen Gefahren, die daraus für die katholische Minderheit des Landes entspringen können, durch einen anderen Rechtsschutz vorgebeugt werde. Eine solche Gefahr sei zu befürchten hinsichtlich des Religionsunterrichts, der Konfessionalität der Volksschule und der Ordensfrage. Der Redner ging dann auf die einzelnen Punkte der Anträge ein und führte aus, daß die verfassungsmäßige Sicherung des Religionsunterrichts und der Konfessionalität der Volksschule im Interesse aller Konfessionen liege; bezüglich der Ordensfrage werden die Katholiken Württembergs niemals darauf verzichten, „ein Stück Ordensfreiheit" zu verlangen. Die Württemberger müssen, um in Orden eintreten zu können, ins Ausland gehen, in zehn Jahren haben 579 Personen ihr Vaterland verlassen müssen. Andere deutsche Staaten seien nicht so intolerant, Baden und Württemberg stehen darin allein da. Der Grund, daß die Gefühle der Protestanten berücksichtigt werden müssen, sei nicht stichhaltig, das habe selbst Bismark 1883 im preußischen Herrenhaus ausgesprochen. Nur die Katholiken können über die Bedürfnisfrage urteilen. Die Regierung gestatte ja auch die Missionen der Ordens-Patres, und die Thätigkeit der barmherzigen Schwestern habe allgemeine Anerkennung gefunden, zwischen Ordensleuten männlichen und weiblichen Geschlechts sei absolut kein Unterschied zu machen, beide wirken im Geist der Selbstaufopferung. Redner verweist auf den Schutz der Ordensniederlassungen im fernen Ausland. Der Ausschluß der Orden sei gegen die Verfassung, welche freie Religionsübung gestatte, er sei ein Ausfluß einer intoleranten, verfolgungssüchtigen Politik.

Präsident Payer rügt letzteren Ausdruck.

Ministerpräsident Frhr. v. Mittnacht nahm darauf das Wort und unterwarf zunächst den Antrag des Zentrums einer Kritik, namentlich auch hinsichtlich des Zeitpunktes, in dem er eingebracht wurde — bei der

---

Unter der Kaperflagge.

Von Constantius Flood.

Übersetzt aus dem Norwegischen von Friedr. v. Knauel.

(Nachdruck verboten.)

35. Fortsetzung.

Frau Ellingsen wiederholte ihre Behauptung mit in die Seite gestemmten Händen und der großartigen Miene, die sie angenommen hatte, seit Knud der angesehenste Mann im Hafen geworden war. Aber wer sich offenbar nicht imponieren ließ, das war die Tochter, die plötzlich mit einem zornigen Blick von ihrer Arbeit aufsah und ihr kurz entgegnete: „Nein, so ist es nicht!"

Frau Ellingsen zog nach dieser Antwort mit ihrem Seidenkleide ab, während Alma mit dem Stück einer Zeitung allein blieb.

Es war der Bericht über den blutigen Kampf des „führenden Paketes" mit der Brigg „Lion".

Die Orlogsbrigg von 22 Kanonen hatte sich als Barke maskiert und an Bord des Kapers als ein Nachzügler des Kauffahrtei-Geschwaders betrachtet, ein Irrtum, auf den man zu spät aufmerksam wurde. Man war gerade unter die Kanonen der Brigg gekommen. Schon die erste Salve hatte die Takelage des Kapers derart zerschossen, daß sein Schicksal besiegelt schien.

In seiner kaltblütigen Weise hatte indessen Andreas durch gutes Manövrieren sich den Feind vom Leib zu halten gewußt, während die kleine Besatzung das Feuer der Brigg mit ihren Flinten erwiderte, bis eine verheerende Lage den Kaper traf, durch die ein Drittel seiner Besatzung getötet oder verwundet wurde. Gleichzeitig wurde das Takelwerk noch mehr zerschossen, und der Rumpf selbst erhielt ein paar Schüsse unter der Wasserlinie, die jede weitere Zerstörung des Kapers überflüssig zu machen schienen. Andreas hielt hierauf ruhig auf Lee der Brigg, um das zerstörte Fahrzeug vom Feind in Besitz nehmen zu lassen.

Die während des Kampfes Verwundeten waren der alte Jonasen selbst, der Tomstadlöwe, John Atle und noch zwei Kapergasten; aber von diesen hatte sich der Tomstadlöwe mit seiner kräftigen Natur so schnell erholt, daß er schon ein paar Tage später sich im Hafen einfand, um seinen Kapitän auf dem Abstecher nach Schottland zu begleiten.

X.

Es war an einem nebligen Herbstabend spät im November, als ein kleiner Segler mit Pfahlmast langsam in den Fjord von Leith einfuhr.

Er hielt sich beinahe in der Mitte des Fjords und mit seinen grauen halbnassen Segeln erschien er, vom Lande aus betrachtet, eher wie ein dichterer Ballen im Nebel. Als er soweit den Fjord hinaufgelangt war, daß der Halbkreis von Lichtern, der Leith selber bezeichnete, erschien, wurde das Ruder des Schiffes auf Steuerbord gelegt und die Schoten ein wenig geholt. Die Jacht glitt langsam gegen das Land.

Nach einer Weile wurde ein Anker ganz leise gesenkt und einige Faden dicken Hanftaues glitten lautlos aus der Klüse heraus. Gleichzeitig wurden die Segel festgemacht und eine kleine Jolle ausgesetzt.

Zwei Mann bestiegen die Jolle und fuhren ans Land.

Im Halbdunkel sah man eine Häusergruppe, aus der Lichtschein hervor drang.

Zunächst am Strand lag ein weißes gemauertes Haus und vor diesem ein Gebüsch von Flieder und Berberitzen.

Ueber der Eingangsthür hing ein Schild, das die beiden infolge des Dunkels nicht lesen könnten, was aber nichts weiter zu besagen hatte.

In den Fenstern, die ohne Gardinen waren, standen Krüge und Flaschen mit Etiketten. Das Haus war eine Schenke. Die beiden Seeleute traten ein.

Es waren Knud Ellingsen und sein zweiter Steuermann, der Tomstadlöwe — auf ihrer verwegenen Fahrt; aber der muntere junge Kapitän und sein grimmiger Begleiter hatten schon manchen Sturm bestanden.

(Fortsetzung folgt.)